

Grußwort

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
zum Abschluss Ihres Studiums gratuliere ich Ihnen sehr herzlich! Sie haben damit ein wichtiges Etappenziel in Ihrem Leben erreicht. Darüber freuen sich Lehrende und Fakultät mit Ihnen, Ihren Familien und Bekannten.

Die Katholisch-Theologische Fakultät betreut nicht nur die theologischen Studien, das Unterrichtsfach Katholische Religion und das Masterstudium „Religionswissenschaft“, sondern auch die überfakultären Studiengänge „Angewandte Ethik“, „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“, den Joint Degree „Gender“ und die Doktoratsstudien „Religionswissenschaft“ und „Fachdidaktik“. Sie ist bestrebt, das Gespräch über die eigenen Grenzen hinaus zu suchen. Das gilt nicht nur für christliche Konfessionen und andere Religionen, sondern auch für unterschiedliche Wissenschaftszweige. Dabei geht es der theologischen Fakultät darum, gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen und Problemstellungen aufzugreifen und zu reflektieren. Zudem bemüht sie sich um neue Lehr- und Lernformen. So begann 2017 das Bachelor-Studium „Grundlagen theologischer Wissenschaft“, und im Herbst startet das Masterstudium „Theologische Wissenschaft im Kontext der Gegenwart“ – beides wird berufsbegleitend studiert. Blended Learning, E-Learning und neue didaktische Konzepte machen diese Form des Studiums möglich.

Ich hoffe sehr, dass Sie während Ihrer Studien diese Offenheit an der theologischen Fakultät erfahren konnten und sich durch sie herausfordern ließen. Jedenfalls haben Sie Auffassungen von uns Lehrenden in Frage gestellt und haben uns in und außerhalb von Lehrveranstaltungen neue Sichtweisen vermittelt. Sie haben also nicht nur von uns gelernt, sondern haben uns auch hinterfragt und mit ihren eigenen Positionen konfrontiert. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Der heutige Tag sollte nicht Ihren Abschied von der Universität markieren. Nutzen Sie die zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten oder kommen Sie zu einem weiteren Studiengang zurück! Die Fakultät möchte gerne weiter mit Ihnen in Verbindung bleiben. Herzlich lade ich Sie ein, Mitglied im Verein zur Förderung der Theologie oder in alumniUNIGraz, im Besonderen im TheoClub, zu werden und so Ihrer Verbundenheit mit der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät Ausdruck zu verleihen. Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft, Gottes Segen und nochmaliger herzlicher Gratulation zum Studienabschluss



Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil
Dekan

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Montag, dem 1. Juli 2019, 13.30 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Vorstellung der Kandidat/inn/en

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl, Studiendekanin

Lied

Ansprache

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Verlesen der Gelöbnisformel und

Überreichung der Urkunden

Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Isabella Guanzini

Lied

Dankesworte

Mag. Thomas Gremsl

Musik

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; :/

Post jucundam juventutem,

post molestam senectutem;

/: Nos habebit humus! :/

Schlusswort des Dekans

Abschlussfanfare

Musikalische Gestaltung:
Bläserensemble Postmusik Graz
Corona cantantium laeta

Zur Doktorin
bzw.
zum Doktor der Theologie
bzw.
zur Doktorin der Theologie

werden im
Studienjahr 2018/19
promoviert:



MAG. DR. EWALD PRISTAVEC

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

PD DDr. Peter Wiesflecker LL.M. MA MAS

Titel der Dissertation:

Johannes Calvins Theologie und Ethik in den Kinder- und Hausmärchen (KHM) der Brüder Grimm, die von der Märchenezuträgerin Marie Hassenpflug beigesteuert worden sind

Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm haben die Sammlung ihrer Kinder- und Hausmärchen (KHM) als ein Werk mit wissenschaftlichem Anspruch verstanden, es ging ihnen um das Sammeln und Dokumentieren mündlich überlieferter Volksmärchen. Der zweite Anspruch, den die beiden gestellt haben, war es, den Familien ein Erziehungsbuch für ihre Kinder in die Hand zu geben. Es stellt sich die Frage, welche Werte sie in den Erzählungen der KHM vermitteln wollen. Jacob und Wilhelm Grimm sind in der Stadt Hanau bei Frankfurt in einem streng reformiert-evangelischen Haushalt aufgewachsen, der Calvinismus hat sie von Geburt an geprägt. Unter ihren Märchenezuträgerinnen waren die Schwestern Hassenpflug, die ebenfalls calvinistisch erzogen worden sind, von Seiten der Mutter waren ihre Vorfahren Hugenotten. Der christliche Glaube in der konkreten reformiert-calvinistischen Ausprägung hat im Leben der Brüder Grimm und in der Erziehung der Familie Hassenpflug eine wichtige Rolle gespielt. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie sehr die Märchen, die von der Märchenforschung der Marie Hassenpflug zugeordnet werden, calvinistische Werte und Normen vermitteln. Ein besonderer Blick gilt dabei den Ausschmückungen durch Wilhelm Grimm, aber auch den Parallelen und den diversen Vorlagen. Die Darlegung calvinistischer Gedanken ist ein zentraler Teil der Arbeit, und immer wieder wird im Blick auf die KHM dargelegt, wie stark die Lehre Calvins die Erzählungen beeinflusst. Die These, dass der Calvinismus die Werte der neun behandelten Märchen in großem Maß bestimmt, ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen.

MMAG. DR. KARL WECHTITSCH

Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche
Orthodoxie und Patrologie

Begutachtung:

Univ.-Prof.DDr. Pablo Argárate

Univ.-Prof. Dr. Harald Buchinger (Regensburg)



Titel der Dissertation:

Die Quadragesima-Homilien Leos des Großen Eine hermeneutische und liturgiehistorische Untersuchung von tract. 39 – 42

Die österliche Fastenzeit oder Quadragesima wird bereits vor Leo durch die Versuchung Jesu begründet. Dieses biblische Narrativ ist zugleich ein locus classicus, um Überlegungen zur menschlichen und göttlichen Natur Jesu Christi anzustellen und wird zu Leos Zeiten schließlich als Medium der sakramentalen Wirksamkeit Christi verstanden. Als symbolische Zeit für das ganze menschliche Leben und der Begegnung der Versuchungen, nehmen die Quadragesima und die Deutung von Mt 4,1-11 auch einen zentralen Platz in Leos Verständnis der Aktualisierung des Evangeliums in der Geschichte und in der theologischen Deutung von Geschichte ein. Dass die Zwei-Naturen-Lehre ein hermeneutisches Prinzip für die Deutung der Heilsgeschichte darstellt, wird auch an Leos souveräner Verwendung der Rhetorik deutlich. Indem der Papst sich am Schreibstil seiner Zeit orientiert und die Harmonie von Syntax und Rhythmus pflegt sowie die Stilmittel auf die innere Logik des Glaubens abstimmt, führt er seine Adressaten von ihrem ästhetischen Empfinden zum Inhalt des eigentlich Schönen, zu Jesus Christus. Als programmatische Predigt am ersten Sonntag der Quadragesima konnte tract. 39 aufgrund textimmanenter Belege nachgewiesen werden. In den Traktaten 40 und 42 finden sich ebenfalls sprachliche Hinweise, die eine solche Datierung plausibel machen, während in tract. 41 vor allem inhaltliche Parallelen zu den anderen Predigten angeführt werden können. In den Traktaten 39, 40 und 42 konnte Mt 4,1-11 als liturgische Lesung belegt werden.



© Der Knopfdrucker

MAG.^A DR.^{IN} ELISABETH ZISSLER

Institut für Moralthologie

Begutachtung:

Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Christa Schnabl (Wien)

Titel der Dissertation:

»Ethical Turn«

Eine kulturwissenschaftliche Analyse und ihre Relevanz für die Theologische Ethik

Seit den 1980er-Jahren ist eine verstärkte Thematisierung von ethischen Fragestellungen in den Wissenschaften beobachtbar. Im vorliegenden Dissertationsprojekt wird dieses Phänomen unter dem Begriff des Ethical Turn untersucht und in seiner Relevanz für die Theologische Ethik reflektiert. Im Ethical Turn werden kritisch-hermeneutische und narrativ-hermeneutische Zugänge zu konstitutiven Bestandteilen der ethischen Reflexion. Zudem bilden sich als ethisch relevante Analysekatoren Pluralität, Differenz, Anerkennung sowie Identität und Narrativität) heraus. Vor dem Hintergrund der gewonnenen Erkenntnisse wird ein Verständnis von Theologischer Ethik in integrativ-relationaler Ausrichtung entfaltet.

Weiter abgeschlossene Dissertationsprojekte

Lic.theol. Dr. Joel Gougbadji mit einer Dissertation am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: Der Glaube an den einen Gott im Johannesevangelium

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil

Univ.-Prof. Dr. Joachim Kügler (Bamberg)

Mag. Dr. Christian Hatzenbichler mit einer Dissertation am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: J.R.R. Tolkien und sein Christentum. Eine religionswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Tolkiens Werk und seiner Rezeptionsgeschichte

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

PD DDr. Peter Wiesflecker LL.M. MA MAS

MMag. Dr. Josef Michael Mayr mit einer Dissertation am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: Lenkung fiktionaler Empathie und Sympathie in der Apostelgeschichte. Eine narratologisch-rezeptionsästhetische Untersuchung zu Apg 4,36-5,11

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Pichler

Univ.-Prof. Dr. Stefan Schreiber (Augsburg)

Mag. Dr. Charles Ikechukwu Ogbunambala mit einer Dissertation am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: The Eucharist and Its Eschatological Dimension: A Challenge to (Igbo) Christians.

Begutachtung: Univ.-Prof. i.R. Dr. Basilius J. Groen

Ao. Univ.-Prof. Ing. Dr. Christian Wessely

Dr.ⁱⁿ Marion Gisela Schwermer-Sikora mit einer Dissertation am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Bestimmt handeln. Entschiedenheit aus christlicher Existenz im pastoralen Feld der Gegenwart. Eine empirische Untersuchung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer M. Bucher

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner

Überfakultäres Doktoratsstudium „Fachdidaktik“

Mag.^a Christiana Glettler PhD mit einer Dissertation am Institut für Pädagogische Professionalisierung unter dem Titel: Teaching Nature – Two case studies of five to eight year-old children engaged in outdoor learning activities

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch

Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Helmut Guttenberger

Mag.^a Andrea Kulmhofer-Bommer PHD mit einer Dissertation am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Exploring language and reading instruction in classrooms with learners of German as L1 and L2. Investigating the implementation of the specific language and reading program LARS

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Barbara Gasteiger-Klicpera

Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Elke Schneider (USA)

MMag. Stephan Schicker PhD mit einer Dissertation am Institut für Germanistik unter dem Titel: „die argumentation war etwas dürftig“ – zur Textbeurteilungskompetenz von Lernenden. Eine Interventionsstudie zur Anbahnung von Textbeurteilungskompetenz in mehrsprachigen Erwerbskonstellationen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Sabine Schmölzer-Eibinger

Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Nicole Marx (Köln)

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2018/19
abgeschlossen:



MAG.^A KLARA FRIEDERIKE BREITEGGER

Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen
Fakultät

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Titel der Diplomarbeit:

**Die beste aller möglichen Welten?
Die Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel in der Welt bei
Gottfried Wilhelm Leibniz**

Die Arbeit widmet sich der Frage, inwiefern die These der besten aller möglichen Welten von Gottfried Wilhelm Leibniz in der gegenwärtigen Zeit vertretbar ist und welche Konflikte beziehungsweise Chancen sein Denkansatz bietet. Das Ziel dieser Arbeit ist es, anhand der Monadologie und der großen Prinzipien von Leibniz dessen Rechtfertigung Gottes darzulegen. Unter deren Zuhilfenahme wird untersucht, ob die These der bestmöglichen Welt erklären kann, weshalb es Übel auf der Welt gibt. Daher liegt der Schwerpunkt zum einen auf der Frage, wieso Gott eine Welt schuf, in der unfassbar großes Leid vorkommt und in der Übel existiert. Zum anderen wird thematisiert, warum Gott trotz seiner Allmacht, Allwissenheit und vollkommenen Güte Übel nicht verhindert.

Leibniz rechtfertigt das Leid im Allgemeinen, indem er beschreibt, dass Gott die Welt unvollkommen schaffen musste und daher Menschen in deren Verstand endlich und in ihren Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt sind. Die Unvollkommenheit der Menschen habe natürliche und moralische Übel zur Folge. In dieser Arbeit wird jedoch vertreten, dass es Leid gibt, das ohne Grund bleibt und dass daher nicht alle Übel gerechtfertigt sind. Auch die von Leibniz genannte Kalkulierbarkeit von Gut und Böse verliert ihre Bedeutung, wenn sie für Menschen wegen deren beschränkter Vernunft nicht verständlich ist. Zur Begründung, weshalb Gott Leid zulässt, ist vor allem die Willensfreiheit der Menschen relevant, da jedes Einschreiten Gottes eine Einschränkung dieser zur Folge hätte. Demzufolge ist Leibniz' Theodizee insofern gelungen, als sie die allgemeine Existenz von Übeln in der besten aller möglichen Welten begründet. Es gelingt Leibniz allerdings nicht, das Leid im Besonderen zu rechtfertigen. Daher ist das Resultat dieser Arbeit, dass Leibniz' These der bestmöglichen Welt zwar erklärt, wieso es Übel gibt. Sie vermag es aber nicht, das individuelle Leid zu rechtfertigen.

MAG. DANIEL DAKHILI

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechmann



Titel der Diplomarbeit:

Taxi Teheran.

Die Diskrepanz von öffentlicher und privater Religion im Iran im Film von Jafar Panahi

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Diskrepanz von öffentlicher und privater Religionsausübung in der islamischen Republik Iran. Anhand des Mediums Films wird dieses Themenfeld bearbeitet und untersucht. Hierfür wird der Film „Taxi Teheran“ vom iranischen Regisseur Jafar Panahi verwendet. Anhand von zwei ausgewählten Szenen wird verdeutlicht, inwiefern der Staat und die vorgegebene Staatsreligion öffentliches Leben beeinflusst und wie sehr sich dies auf die Privatsphäre auswirkt. Anfangs wird auf die aktuellen Gegebenheiten des Landes eingegangen: Wie wurde die Zwölferschia im Iran zur Staatsreligion und welche sind ihre Identifikationsmerkmale. Weiters wird auf die Verknüpfung von Religion und Politik im Iran eingegangen. Seit 1979 herrscht dort eine Theokratie, in welcher die islamische Gesetzgebung, die Scharia, in der iranischen Verfassung verankert ist und das religiöse, öffentliche Bild des Landes prägt. Zusätzlich wird die religionswissenschaftliche Relevanz des Themas herausgearbeitet. Inwieweit kann man sich durch eine von oben vorgegebene Staatsreligion individuell religiös entfalten? Wie kommen Iranerinnen und Iraner mit anderen religiösen Traditionen in Berührung und wie können sie diese in ihrer religiösen Identität verarbeiten. Da der öffentliche Raum vor Alteritäten geschützt wird, kann dies nur im privaten Raum vonstattengehen. Anhand zweier Szenen des Films werden der Alltag und die dort auftretenden Probleme der iranischen Bevölkerung aufgezeigt und thematisiert. Eine der beiden Szenen des Films wird akribisch filmanalytisch bearbeitet und soll zeigen, dass trotz vorgegebener Staatsreligion auch andere religiöse Traditionen im Iran präsent sind und privat gelebt werden.



MAG. THOMAS GREMSL

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Diplomarbeit:

Absolute Gerechtigkeit durch Einbeziehung technischer Mittel? Zur ethischen Gestalt des Fußballschiedsrichters

Fußball ist die größte Sportart der Welt, nicht nur was Fanzahlen betrifft, sondern auch in Bezug auf den damit verbundenen Wirtschaftsfaktor. Durch das Zusammentreffen von Menschen mit verschiedensten soziokulturellen Hintergründen im Kontext des Fußballs entsteht ein eigener Mikrokosmos innerhalb der Gesellschaft. Durch diese Diversität und den ständigen Austausch mit anderen gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen bietet sich dieser Mikrokosmos Fußball an, um inflationär verwendete, meist abstrakte Begriffe wie „Digitalisierung“ oder „Gerechtigkeit“ innerhalb dieses konkreten Rahmens zu behandeln und kritisch zu beleuchten.

In dieser Arbeit werden verschiedene Theorien der Gerechtigkeit behandelt, um die notwendige kontextabhängige Interpretationsbedürftigkeit dieser Thematik zu veranschaulichen. In einem weiteren Kapitel werden digitale Algorithmen aus ethischer Perspektive betrachtet und im Allgemeinen über die Herausforderungen und die Notwendigkeit einer Technikethik reflektiert. Es wird im Folgenden der Fokus auf die Rolle des Schiedsrichters und seine „smart technologies“ gelegt, und diese werden analysiert. Das letzte Kapitel dieser Arbeit setzt sich innerhalb des vorherrschenden Spannungsfeldes kritisch mit der zunehmenden Technologisierung des Fußballs auseinander, skizziert mögliche Chancen sowie potentielle Gefahren und geht der Frage nach, wie sich der Einsatz derartiger Technologien auf den Bezugspunkt Gerechtigkeit innerhalb eines Fußballspiels auswirkt.

KATHARINA JANISCH BA MA

Institut für Moraltheologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp



Titel der Masterarbeit:

Das österreichische Fortpflanzungsmedizingesetz 2015 Eine theologisch-ethische Auseinandersetzung

Seit 2015 hat Österreich ein neues Fortpflanzungsmedizingesetz. Die damit verbundene Liberalisierung brachte einigen ethischen Diskussionsstoff mit sich und wurde nicht von allen Seiten positiv begrüßt. Neben der österreichischen Bischofskonferenz haben zahlreiche Organisationen und Verbände ihre Bedenken gegenüber der Reform formuliert. Die Fortpflanzungsmedizin hat sich seit der Geburt von Louise Brown, welche eine Sensation war, rasant weiterentwickelt. Sie hat inzwischen vielen Paaren zu einem Babyglück verholfen, dennoch geben die Verfahren und Methoden immer wieder Anlass zur Diskussion. Die Arbeit stellt eine theologisch-ethische Auseinandersetzung mit der Fortpflanzungsmedizin dar. Das österreichische Fortpflanzungsmedizingesetz bildet dabei den Ausgangspunkt. Es werden verschiedene Stellungnahmen und Reaktionen zur Novellierung des österreichischen Fortpflanzungsmedizingesetzes analysiert. Darauf aufbauend werden die Verfahren und Methoden der Fortpflanzungsmedizin einer theologisch-ethischen Bewertung unterzogen. Im Besonderen kommt hier Elternschaft im Kontext der Fortpflanzungsmedizin in den Blick. Beleuchtet werden darüber hinaus auch die ökonomischen Interessen, die innerhalb der Fortpflanzungsmedizin eine immer größere Rolle spielen. Die Arbeit schließt mit der Frage, wie mögliche Alternativen zur Fortpflanzungsmedizin zu bewerten sind. Unter anderem kann Kirche zur möglichen Begleiterin beim unerfüllten Kinderwunsch werden.



MAG. MARKUS KRILL BA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen
Fakultät

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Titel der Diplomarbeit:

Der freie Wille und das Böse Zum Problem der Zurechenbarkeit von Handlungen nach Immanuel Kant

In der Moralphilosophie Immanuel Kants findet sich eine Verknüpfung der Begriffe „Sittlichkeit“, „Vernunft“, „Willensfreiheit“ und „Gesetz“. Folgt der Mensch dem moralischen Sittengesetz, das von jedem Menschen durch die Vernunft eingesehen werden kann, handelt er nach Kant autonom bzw. frei. Somit kann er für seine sittlichen Taten zur Verantwortung gezogen werden. Sittlich gute Taten sind dem vernunftfähigen Menschen zurechenbar. Es ist die Frage zu stellen, ob ihm unsittliche bzw. böse Taten ebenso zurechenbar sind, also der Mensch auch für die bösen Handlungen Verantwortung trägt. Zur Beantwortung dieser Frage wird zunächst nach dem Ursprung böser Handlungen gesucht. Dieser kann nach Kant entweder in der Sinnlichkeit des Menschen oder in der Vernunft liegen. Die Sinnlichkeit muss ausgeschlossen werden, weil sinnlich inspirierte Handlungen nach Kant heteronom sind. Zudem gibt die Sinnlichkeit nur ein Handlungsziel, nicht aber die Handlungsweise vor. Die Lösung des Zurechenbarkeitsproblems findet sich in der Vorstellung einer „obersten Maxime“. Menschen nehmen in einer intelligiblen freien Tat eine gute oder böse „oberste Maxime“ an, die alle anderen Maximen bestimmt. Am Ende werden die Begriffe „Verantwortung“ und „Zurechnungsfähigkeit“ unterschieden. Hinter dem Begriff „Verantwortung“ im Sinne Kants steckt der Gedankengang: „Wenn du sollst, dann kannst du auch, und wenn du kannst, dann darfst du auch zur Verantwortung gezogen werden, auch wenn du nicht tust, was du sollst.“ Um für eine böse Tat verantwortlich zu sein, braucht es keine oberste Maxime, für die Zurechenbarkeit derselben sehr wohl. Verantwortung und Zurechenbarkeit sind zwar zu unterscheiden, aber nicht zu trennen, weil beide ihre Wurzel in der Vernunftfähigkeit des Menschen haben. Ohne Vernunftfähigkeit kann weder von Verantwortung noch von Zurechnungsfähigkeit gesprochen werden.

MAG. MARKUS SCHÖCK

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer



Titel der Diplomarbeit:

Drei Hüllen des Gebets Körper, Kleidung und Raum als Ausdrucksmedien liturgischen Betens

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit Dimensionen, welche mit dem Gebet zusammenhängen. Konkret sind dies drei Phänomene, die diese Form des Glaubensvollzuges – eben das Gebet – beeinflussen und selber Ausdruck des Glaubens und Betens sind: Körper, Kleidung und Raum als Hüllen des Gebets. Primär wird in dieser Arbeit das gemeinschaftlich vollzogene Gebet im Feiern der Liturgie der Kirche in den Blick genommen, um den communialen Ausdruck des Glaubens in das Zentrum zu rücken. Das persönliche, individuelle Gebet einzelner Gläubiger findet in dieser Arbeit nur einen untergeordneten Raum und dies auch nur in der Auseinandersetzung mit den Gebetshaltungen. In der Liturgiekonstitution des II. Vaticanums *Sacrosanctum Concilium* (SC) wird die Unterweisung der Gläubigen als wesentliche Aufgabe der Amtsträger hervorgehoben. Erst durch diese Unterweisung ist den Gläubigen die volle und tätige Teilnahme an der Liturgie möglich. Um das Volk Gottes entsprechend lehren zu können, müssen selbstverständlich auch die Hirten und Lehrenden ausgebildet und disponiert sein (vgl. SC 14).

Im ersten Schritt werden die beiden Begriffe Gebet und Hülle als fundamentales Begriffspaar dieser Arbeit erörtert, in der Folge werden die drei Hüllen des Gebets, also Körper, Kleidung und Raum reflektiert. Den Abschluss bildet eine Zusammenschau dieser drei Phänomene des Gebets, sowie die Reflexion bzw. Conclusio über die Herausforderungen und Chancen für die Kirche, ihrer Verantwortungsträger und Verantwortungsträgerinnen und alle Gläubigen.



MAG.ª ANGELA SEIFERT

Institut für Kirchengeschichte und kirchliche
Zeitgeschichte

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Titel der Diplomarbeit:

Armut bei Franziskus von Assisi und an Beispielen aus der franziskanischen Ordensfamilie

Franziskus von Assisi (1181/82-1226), der sein Leben in Reichtum, Ansehen und Besitz führte, erkannte nach einem langen Weg der Klärung, der durch ein Jahr in der Gefangenschaft in Perugia verursacht wurde, dass Gott selbst ihm in Jesus Christus begegnete – und Franziskus reagierte auf diese Begegnung mit einem Akt der vollkommenen Hingabe, der sein ganzes bisheriges Leben in das Gegenteil umkehrte. In einem öffentlichen Prozess vor dem Bischof und der Bevölkerung Assisis legte er alles, was er besaß, zurück in die Hände seines irdischen Vaters und legte zugleich sein Leben – das von nun an ein Leben ohne jeglichen Besitz war – in die Hände seines himmlischen Vaters. Ab diesem Zeitpunkt führte er sein Leben durch eine radikal, vor allem äußerlich materiell gelebte Armut in einer vollkommenen Freiheit ganz auf Gott hin ausgerichtet. So gehe ich in meiner Arbeit von Franziskus selbst aus und betrachte zunächst die frühe franziskanische Bewegung der ersten Generation, die in den Fußspuren des Franziskus Christus nachfolgte. Bereits in den frühen franziskanischen Gemeinschaften war man sich der Spannung und damit auch der Schwierigkeit bewusst, die bezüglich der verschiedenen Auffassungen der Armut vorherrschten. In einem weiteren Schritt lege ich meinen Fokus auf zwei heutige Gemeinschaften der franziskanischen Ordensfamilie, um einen Vergleich der Armut zwischen dem Verständnis des Franziskus selbst und dem Verständnis der heutigen Gemeinschaften in seiner Nachfolge zu wagen; diesen Vergleich nehme ich durch einige Dokumente vor, die das Leben dieser Gemeinschaften grundlegen, so etwa ihre Regel, aber auch ihre Konstitutionen, bzw. Statuten. Bis heute existiert der bleibende und authentische Anspruch des Franziskus zu einem Leben in vollkommener Armut, der auch heute noch in seiner Gesinnung gelebt werden kann.

MAG. ERWIN URL

Institut für Kanonisches Recht

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Johann Hirnsperger



Titel der Masterarbeit:

Pfarrliche Seelsorge als kooperatives Handeln Zur rechtlichen Stellung von Pfarrvikar, Kirchenrektor, Diakon und Kaplan

Die Dienste und Ämter in der Pfarre einschließlich der Orte sollen unter dem Gesichtspunkt des kooperativen Handelns in der Seelsorge dargestellt werden. Die Grundlage bildet das aktuelle Kirchenrecht, wie es im Codex Iuris Canonici von 1983 begegnet.

Der Überblick beginnt mit der Pfarre als den Ort der Verkündigung des Wortes Gottes und der Feier der hl. Sakramente und als Ort der communio. Ohne Pfarre gäbe es kein christliches Gemeinschaftsleben, keinen Ort, um sich aufgehoben zu fühlen, und keinen Ort, um Gott zu loben. Wie die Pfarre heute rechtlich definiert und begründet wird, ergibt sich aus dem Codex Iuris Canonici von 1983 (vgl. bes. cc. 515-518 CIC).

Das kooperative Handeln in der Seelsorge zeigt sich in der Struktur der klerikalen und laikalen Ämter. Sie verlangen, dass Pfarrer, Pfarrvikar, Kirchenrektor, Kaplan und Diakon gemeinsam mit den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets kooperativ handeln. Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Gremien, die ein sehr bedeutender Faktor gelingender Seelsorge und pastoraler Tätigkeit in der Pfarre sind. Schließlich richtet sich der Blick auf die Zukunft der Pfarre und auf die Zusammenarbeit aller Gläubigen, welche die Pfarre bilden, im Dienst Jesu Christi.

Weitere abgeschlossene Diplomarbeits- bzw. Masterprojekte

Mag.^a Saskia Brandstätter mit einer Diplomarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: *Amoris Laetitia* - eine Chance für wiederverheiratete Geschiedene?

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

MMag. Thomas Gaber BA mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: *Die Naturrechtslehre im Kontext der aktuellen Ehe-Debatte in Österreich*

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

MMag.^a Stephanie Glück LL.M. mit einer Diplomarbeit am Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: *"Vor allem und über allem müsste doch der Priester stehen."* - Priesterliche Existenz bei Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel (1876-1932) im Spiegel seiner Tagebücher

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Mag. Benjamin Gregorz mit einer Diplomarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: *E-Learning im Religionsunterricht. Möglichkeiten, Nutzen und Grenzen*

Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler

Mag.^a Victoria Huber mit einer Diplomarbeit am Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: *Katholische Jungfrauenvereine in der Diözese (Graz-)Seckau. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit*

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Mag.^a Ida Maria Jaritz mit einer Diplomarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: *Kann denn Liebe Sünde sein? Zur theologisch-ethischen Beurteilung homosexueller Liebe im Lichte des Zweiten Vatikanums*

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag. Seungeon Lee mit einer Diplomarbeit am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie unter dem Titel: Die apologetische Pneumatologie des Basilius von Cäsarea
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate

MMag. Fabian Joseph Müller mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Der Kontingenzbeweis bei Ibn Sina und bei Thomas von Aquin. Ein systematischer Vergleich
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Mag. Daniel Pachner mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Entblößter Leib - ausgesetztes Ich. Zum leiblichen und intersubjektiven Horizont der Scham
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Renate Valentini MA mit einer Masterarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: BeGEISTert unterwegs. Neue Zugänge zur Praxis der Firmung in der Diözese Bozen-Brixen
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Matthias Weber BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: Jugend und Liturgie heute. Aktuelle Konzepte und neue Perspektiven für den ländlichen Raum
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2018/19
abgeschlossen:

PAMELA HAUER BA MA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen
Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckebauer



Titel der Masterarbeit:

Die Inwertsetzung von Körperstoffen am Beispiel der Eizellspende

Das Ziel der Arbeit ist es, die Eizellspende als Resultat gesellschaftlicher Mechanismen verständlich zu machen. Jene Mechanismen werden sowohl als biopolitischer als auch bioökonomischer Art begriffen, was bedeutet, dass sie den gesellschaftlichen Umgang mit dem Leben prägen und gleichzeitig seine Ökonomisierung und Inwertsetzung vorantreiben. Es wird die These verfolgt, dass sich die Eizellspende aus diesen Tendenzen ergibt, die als konstitutiv gedacht werden. Gezeigt wird somit, dass die heutige Biopolitik das Leben in einer Weise denkt, sodass ein bioökonomischer Eingriff möglich wird. Umgekehrt definiert auch die Bioökonomie, wie über das Leben gedacht wird. Insofern werden die Bedingungen des Phänomens der Eizellspende nicht linear-kausal gedacht, sondern vielmehr in ihrer Verschränktheit analysiert. Die Eizellspende als Ausdruck reproduktionsmedizinischer und -technischer Intervention wird mit Hilfe philosophisch-anthropologischer Reflexion als spezifisch menschliche Praxis plausibilisiert, mit der Intention, die klassische ethische Reflexion zu erweitern.



MARIA MAGNI BSc MA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen
Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckebauer

Titel der Masterarbeit:

Pharmakologisches Neuro-Enhancement Individuelle Selbstgestaltung oder Selbstausbeutung als Spiegelbild unserer Gesellschaft?

In unserer leistungsorientierten Welt, ausgelöst durch den zunehmenden medizinisch-technischen Fortschritt, führen Verbesserungsmaßnahmen am Menschen zu kontroversen Debatten. Pharmakologisches Neuro-Enhancement erregt nicht nur aufgrund seiner Aktualität mediale Aufmerksamkeit, sondern stellt uns als Gesellschaft anhand divergierender Handlungsoptionen künftig vor Entscheidungssituationen, die zu Unbehagen führen. Diese Arbeit soll zur Klärung beitragen, welche Gründe das Individuum dazu bewegen, sich für den Gebrauch von leistungssteigernden Medikamenten zu entscheiden, gleichwohl diese anhand der bestehenden Literatur erhebliche Nebenwirkungen aufweisen. Des Weiteren soll eine Auseinandersetzung mit der Thematik, inwieweit ein Alltagsdoping für spezielle Berufsgruppen unter dem Deckmantel der Sicherheit zu einem kollektiven Einsatz von Neuro-Enhancern erlaubt werden kann, dargelegt werden. Als Methode wurde hierzu eine Literaturanalyse verwendet. Dabei wurden die Phänomene Leistungsgesellschaft und Medikalisierung aufgegriffen und als Treiber beleuchtet sowie die Tendenz hin zu einer wunscherfüllenden Medizin betrachtet. Des Weiteren wurde Enhancement unter Berücksichtigung des Konzeptes der „menschlichen Natur“ begutachtet. Schließlich wird anhand der vier biomedizinischen Prinzipien nach Tom L. Beauchamp und James F. Childress versucht, die Pro- und Kontraargumente zu pharmakologischem Neuro-Enhancement zu gliedern, um daraus Handlungsoptionen ableiten zu können. Das Ergebnis dieser Arbeit zeigt, dass für Neuro-Enhancer trotz bekannter Nebenwirkungen sowie unbekannter Spätfolgen ein generelles Verbot, ohne die Freiheitsrechte und Autonomie des Individuums zu gefährden, nicht gerechtfertigt werden kann.

ROMANA MAIER BED MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Utilitarismus in der Euthanasie Utilitaristische Konzepte in der Euthanasiedebatte vor und im dritten Reich und in Singers "Praktische Ethik"

Die Definition des Begriffs Euthanasie hat sich im Laufe der Zeit verändert. Beginnend in der Antike, in welcher der Begriff in der Bedeutung eines „guten Todes“ verwendet wurde, bis hin zur heutigen Debatte über die Terminologie ist eine große Veränderung in der Auslegung dieses Begriffes zu erkennen. Vor allem im Nationalsozialismus wurde Euthanasie fernab der wahren Bedeutung praktiziert und mit utilitaristischen Argumenten untermauert.

„Die Tötung eines behinderten Säuglings ist nicht moralisch gleichbedeutend mit der Tötung einer Person. Sehr oft ist sie überhaupt kein Unrecht.“

Viele würden dieses Zitat vermutlich als eine Aussage im Nationalsozialismus einordnen, jedoch stammt es aus dem Werk „Praktische Ethik“ des Philosophen Peter Singer. Singer versucht utilitaristische Argumente für Euthanasie aufzuzeigen. Zwischen dem Nationalsozialismus und den Aussagen Singers können viele Analogien gezeigt werden.



SABRINA NOICHL BED M.A.

Institut für Soziologie

Begutachtung:
Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Titel der Masterarbeit:

Alltagssexismus und der Einfluss sozialer Medien am Beispiel von #metoo (2017), #Aufschrei (2013) und "the everyday sexism project" (2012)

Spätestens seit 2013 ist Alltagssexismus ein Thema, das in Medien, tagtäglich aufgearbeitet, kommentiert sowie, breit in der Öffentlichkeit, kontrovers diskutiert wird. Diese Arbeit beschäftigt sich mit – sexistischen – Konfrontationen und Erlebnissen, die Frauen und auch Männern alltäglich begegnen und von denen sie im Zuge von Social-Media Kampagnen berichten. Theoretisch stütze ich mich dabei auf den Essay von Philomena Essed mit dem Titel „Towards a Methodology to Identify Converging Forms of Everyday Discrimination.“ Die vorliegende Masterarbeit soll einen Bogen zwischen Literatur, Social Media Beiträgen und empirischen Ergebnissen spannen und somit herausfinden, welche Reaktionen Social Media Kampagnen hervorrufen sowie welche Kategorien sich daraus ableiten lassen. Außerdem sollen Antwort-Typen innerhalb der Postings veranschaulicht und in diesem Zuge die Frage beantwortet werden, inwiefern diese Kampagnen dabei helfen können, Bewusstsein für alltagssexistische Handlungen zu schaffen bzw. zu schärfen. Methodisch wird dabei mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und der QCA Map von Mayring & Fenzl gearbeitet.

Nach Analyse und Auswertung dieser Postings konnte festgestellt werden, dass die Kampagnen besonders im Bereich der Sprache und Sprachentwicklung, der Emotionen sowie der Normen und Werte eine tragende Rolle spielen. Des Weiteren sind die Maßnahmen und positiven Erkenntnisse sowie der Wunsch nach Solidarität und Zusammenhalt zentral in der Darstellung der Ergebnisse. Die drei Kampagnen, sowie die dadurch entstandene Forschung schaffen somit die Möglichkeit, Alltagssexismus in Zahlen und Worten sichtbar zu machen. Dies kann, in Verbindung mit der Theorie und Merkmalanalyse von Essed, dazu verwendet werden, alltagssexistische Handlungsmuster aufzudecken und diese durch kritisches Betrachten und durch das Überdenken von gesellschaftlich-gelernten Verhaltensweisen zu durchbrechen.

MMMag.^A CARINA POSCH MA

Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen
Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer



Titel der Masterarbeit:

Entgrenzter Kinderwunsch? Die nicht-indizierte vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung als ethisches Problemfeld

Im reproduktionsmedizinischen Kontext ist die Bestimmung des Kindsgeschlechts schon präkonzeptionell oder präimplantativ möglich. Bei einer bereits bestehenden Schwangerschaft nach traditioneller Zeugung gelingt dies mittels neuester Gentests oder moderner Ultraschalltechnologie noch vor Überschreiten der straffreien Abtreibungsgrenze. Diese frühen Optionen der Geschlechtsdetermination sind oftmals mit dem Selektionsgedanken von Seiten der Eltern verknüpft. Zunehmend mehr Paare auch in westlich industrialisierten Gesellschaften wünschen sich, das Geschlecht aus diversen Gründen zu wählen. Diese Motive können kulturell-religiöser Natur sein, ihnen kann das Idealbild des Family Balancing zugrunde liegen oder sie entspringen reiner elterlicher Willkür im Sinne des viel zitierten "anything goes". Es zeigt sich, dass die gesellschaftlichen Erwartungen an das wachsende Feld der Reproduktionsmedizin und Pränataldiagnostik eine ethisch fragwürdige Ausdehnung auf nicht-medizinisch motivierte Anwendungsbereiche erfahren.

Die erweiterte reproduktive Freiheit der Eltern stellt zweifellos ein hohes Gut in unserer pluralistischen Gesellschaft dar, dennoch heißt das nicht zwangsläufig, dass es von Elternseite das Recht auf ihre uneingeschränkte Beanspruchung gibt und dass einem grenzenlosen Wunschkind-Denken keine Riegel vorgeschoben werden können.

Eine sorgfältige medizinische Erörterung und ethische Reflexion der Praktiken der nicht-indizierten vorgeburtlichen Geschlechtsselektion zeigen ihre Verwobenheit mit juristischen, gesellschaftlichen, biopolitischen und medizinethischen Fragestellungen und Diskussionen, die in der vorliegenden Arbeit umfassend dargestellt werden.



DR.^{IN} ELEONORA RIESER MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl Prenner

Titel der Masterarbeit:

Islamische Kunst und ihr Einfluss auf den Westen

Die Masterarbeit, eine kultur- und religionswissenschaftliche Untersuchung, befasst sich mit der Architektur, Geschichte und Ikonographie eines Meisterwerks der islamischen Architektur, der Alhambra, sowie ihrer Rezeption im Westen.

Die Methode der Abhandlung hat das Ziel, das Bauwerk aus seinem historischen Kontext heraus zu erklären.

Die Grundthese der Arbeit lautet, dass es Gemeinsamkeiten und Einflüsse zwischen antiken, christlichen, arabischen und islamischen Kulturen gibt.

Im ersten Kapitel wird die Geschichte des islamischen Spaniens verbunden mit architekturhistorischen Hinweisen auf die einzelnen Bauphasen der Alhambra aufgezeigt. Danach folgt eine Interpretation islamischer Kunst.

Darauf folgt eine ikonographische Interpretation der vielen sakralen und profanen Inschriften, die ein Herrschaftssymbol darstellen und durch ihre kosmische Sinngebung einen überzeitlichen Wert widerspiegeln. Interpretation ist hier zu verstehen als Sinnzuweisung.

Im Kapitel "Kulturelle Rezeption der Alhambra im Westen" werden Einflüsse dieses Bauwerks auf die westliche Kultur und Zivilisation aufgezeigt. Die Kernfrage ist die Integration der islamischen Kunst und Kultur in die europäische, die ohne die iberische nicht denkbar ist. Zusammenfassend: Spanien hat trotz Inquisition die orientalische Kultur erhalten und damit zur Integration der islamischen Kultur in Europa beigetragen. Die wissenschaftliche Bearbeitung künstlerischer Wechselbeziehungen zwischen al-Andalus und dem Westen steht allerdings noch am Beginn.

Weitere abgeschlossene Masterarbeitsprojekte

Ilse Maria Andrä BEd BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Fördert oder behindert der Religionsunterricht die Integration? Religionssoziologische Untersuchung
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Manuela Ascher Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Hexen in Film und Fernsehen. Sehnsucht nach einer alternativen weiblichen Religiosität
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Theresia Heimerl

Maria Magdalena Beutle BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Schön, schöner, Design-Gesellschaft? - Die ethische Bedeutung von Schönheit und Schönheitschirurgie (gemeinsame Arbeit mit Frau Bianca Kornfellner)
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Markus Hahn MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Jihadismus in Österreich - eine ethische Untersuchung
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Martina Hasler BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: Ethikunterricht zur Förderung der Integration und interkulturellen Kompetenz?! Eine Auseinandersetzung mit der Situation des Ethikunterrichtes in Österreich unter Einbeziehung von Migrationsverhältnissen
Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr. Monika Prettenthaler

Katharina Kainz BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Nachhaltiger Lebensmittelkonsum in Österreich: Die moralische Verantwortung von ProduzentInnen, Lebensmittelhandel und KonsumentInnen
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Bianca Kornfellner BA BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Schön, schöner, Design-Gesellschaft? - Die ethische Bedeutung von Schönheit und Schönheitschirurgie (gemeinsame Arbeit mit Frau Maria Magdalena Beutle)
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Harald Krieger MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ethik des öffentlichen Raumes. Verantwortung in Architektur
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Matthias Kurz BA BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Autonomie aus der Sicht der ethischen Theorie Alasdair MacIntyres. Mit einer Schwerpunktsetzung auf Autonomie im medizinischen Kontext
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Daniela Hermine Leopold MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Veganismus: Vorübergehender Ernährungstrend oder notwendige und genussvolle Alternative? Eine Untersuchung über Berechtigung, Chancen & Risiken veganer Ernährung und über Initiativen ihrer Vermittlung
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Lea Lemper MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Assistierter Suizid und Selbstbestimmung: Inwiefern leistet die umfangreiche Legalisierung des assistierten Suizids einen Betrag zur Förderung der Selbstbestimmung am Lebensende?
Begutachtung: Univ.-Ass. Dr. Johann Platzer

Mag.^a Angelika Mandl MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Beziehungen im Zeitalter der künstliche Intelligenz - eine ethische Analyse
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Irene Pack BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: "Religion bzw. Religiosität - ein Tabu unserer Zeit? Eine religionswissenschaftliche Untersuchung
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag. Julian Pehlivan MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Kosmopolitismus bei Karl-Otto Apel. Erkundungen – Analyse – Verortung
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Sigrid Pelzmann BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Der Mensch in Krisensituationen auf der Suche nach Hilfe. Religion - Psychotherapie - Esoterik
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Katrin Peyker MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Eine westliche Sicht auf das Bruttonationalglück in Bhutan und seine Pionierrolle für eine universelle Verantwortung
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Elisabeth Pleßnigg MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Satire, Karikatur und die uneingeschränkte Meinungsfreiheit. Eine ethische Debatte rund um die Grenzen der Kunst- und Meinungsfreiheit dargelegt anhand des Satireblatts Charlie Hebdo
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Dr.ⁱⁿ Barbara Röhrer MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Gesundheit und Verantwortung. Ethische Fragen und internationale Vergleiche in Bezug auf diesen Public-Health-Aspekt
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Ewald Günther Rome MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Wozu Ethik-Leitlinien? Rahmenbe-

dingungen zur effektiven Implementierung von Ethik-Leitlinien in Wirtschaftsunternehmen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Sabine Schmölzer Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Aus Umweltbewusstsein folgt nicht notwendigerweise Umweltverhalten. Theorien und Modelle zur Erklärung von umweltorientiertem Alltagshandeln

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

MMag. Karin Stiegler MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Fiestas de sangre. Tierethik und kulturelle Traditionen

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Marlene Vera Margit Ulbing Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Patriarchale Bilder in der Tierrechtswerbung. Zwischen Inkonsistenz und ethischer Legitimität in der Verwendung sexualisierter Bilder in der österreichischen und deutschen Tierrechtswerbung

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag. Marian Lukas Ureutz BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Der Vorsorgedialog in Österreich. Organisations- und care-ethische Perspektiven

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Andreas Heller

Mag. Dr. Thomas Wagner MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Erwachsenenschutzgesetz und Patientenautonomie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Eva Wechselauer MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Kunst heilt

Medizin? Anstöße aus dem Ästhetikdiskurs zum Verständnis von Schönheit in
Praktiken der wunscherfüllenden Medizin

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Mag. Alfons Franz Wrann M.phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für
Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: „Ja, dürfen's denn das?“ Be-
griffsbestimmung, geschichtliche Entwicklung und ethische Beurteilung des
zivilen Ungehorsams

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Gregor Michael Zechner BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik
und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Unbemannt und unerkannt. Kriegs-
führung durch Drohnen bedroht den „gerechten Krieg“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Masterstudium Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Anna Adlwarth BA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie
unter dem Titel: From Amazons to Housewives. Media Representation of the
Female Pro Cyclist 1880-1950

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Mag.^a Christina Bugram Bakk. phil. M.A. mit einer Masterarbeit am Institut
für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Die Lebenssituation
osteuropäischer Rom_nija in Graz – temporäre und zirkuläre Migration als
Problemlösungsstrategie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Mag.^a Johanna Gebhardt Bakk. phil. BA M.A., mit einer Masterarbeit am
Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen unter dem Titel: Bildung
für Arbeiterinnen! Eine Darstellung des Bildungspostulats anhand der
"Arbeiterinnen-Zeitung" 1892-1914

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Ziegerhofer

Katrin Ernestine Lampel BEd BA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: Gender-Analyse des sexualpädagogischen Unterrichts an Schulen in Kärnten
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Linda Eva Lorenz M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: The Self-Concept of Israeli Women in the Military Service
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Hanna Stein MA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: Singen, Protestieren, Vernetzen. Eine Situationsanalyse feministischer Raumproduktion in der post-jugoslawischen Region am Beispiel des selbst-organisierten Chors Le Zbor
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Mag.^a Andrea Regina Telsnig-Ebner M.A. mit einer Masterarbeit am Institute of Interactive Systems and Data Science an der TU Graz unter dem Titel: Bausteine einer inklusiven Didaktik an einer exklusiven Bildungseinrichtung. Eine pädagogisch didaktische Unterstützung für Lehrende am FH-BaStg Militärische Führung
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Christine Wächter

Masterstudium Gender Studies

Ariane Katharina Vaughan MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: The Referendum on the Eighth Amendment of the Constitution of Ireland. Gendered Discourses in Pro-Life and Pro-Choice Campaigns
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

alumni UNI graz: Das Netzwerk mit Mehrwert

Die Universität Graz versteht sich als Lebenspartnerin, die sich ihren Absolventinnen und Absolventen auch nach Studienabschluss verpflichtet fühlt. Der Dachverein alumni UNI graz und seine Sektionen machen es Ihnen leicht, den Kontakt zu Ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten und bieten eine breite Palette an Aktivitäten: Von Unterstützung in Karrierefragen und qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmöglichkeiten über Tools für aktives Networking bis hin zu kulturellen Angeboten.

Der THEO-Club - Teil des alumni UNI graz

Der THEO-Club ist ein Netzwerk von AbsolventInnen der Kath.- Theol. Fakultät der Universität Graz. Der Austausch mit KollegInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Seelsorge, Bildung, Wirtschaft, Beratung, Kultur oder Medien macht die Mitgliedschaft besonders attraktiv. Zum Angebot zählen auch theologische Vorträge zu aktuellen Themen, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen.

Ihre Vorteile im Medien-Club

- Regelmäßige Medien-Club-Netzwerkveranstaltungen
- Universitäre Weiterbildungsangebote zu Sonderkonditionen
- Lebenslange E-Mail-Adresse
- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Abo der "UNIZEIT"
- Zugang zum online-Mitglieder-portal alumni.inside
- Monatlicher E-Mail-Newsletter u.v.m.

Kontakt und Information:

Alumni UNI graz, Geidorfgürtel 21/1.Stock, 8010 Graz,
e-mail: alumni@uni-graz.at; Sektionsleiter: Georg Plank





Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 440,-- (€ 90 MB + € 350 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 90,--
BEST-Mitglieder	€ 40,-- (Berufseinsteiger-Tarif)
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 930,-- (€ 90 MB + € 840 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich oder auf unserer Homepage unter <https://theol.uni-graz.at/de/praxis-alumni/verein-zur-foerderung-der-theologie/> abrufbar.

*Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer
Homepage*

<http://theol.uni-graz.at>

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Der Dekan / der Vorsitzende des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis

Layout: Gertraud Blaß

Jahrgang 18/2019
Heft 2